

PJ-Evaluation

Klinikum Leverkusen - Innere Medizin - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Klinikum Leverkusen
Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020
Abteilung: Innere Medizin
N= 25



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Stimmt

Stimmt nicht

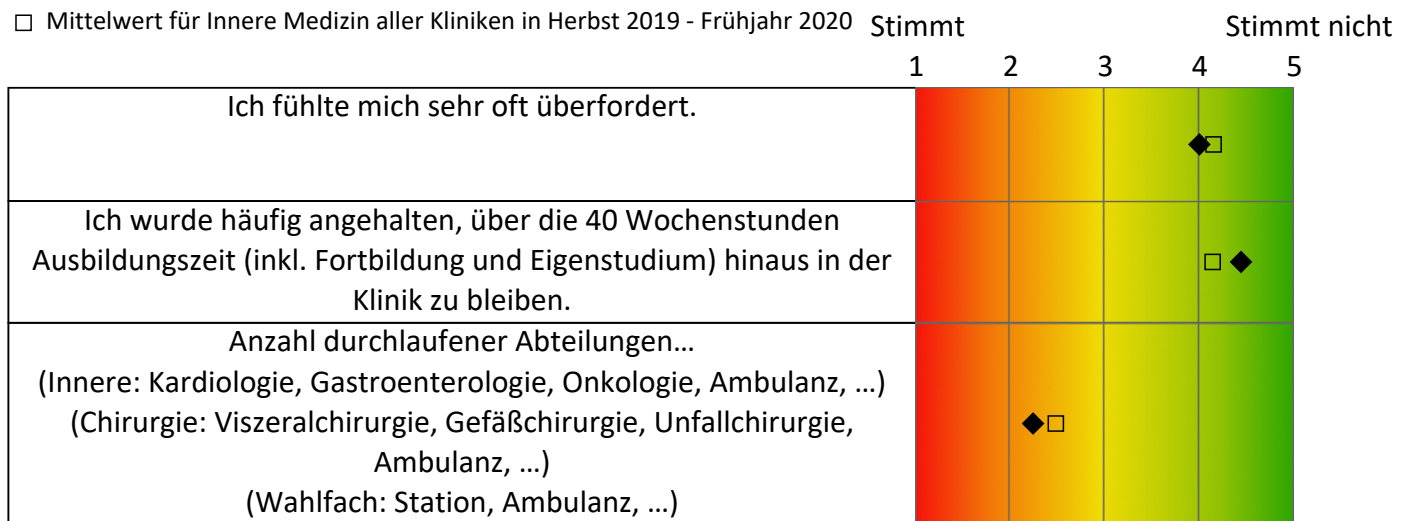
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□ ◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□	◆		
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□ ◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□ ◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆ □	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆ □			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆ □				
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

Klinik: Klinikum Leverkusen
Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020
Abteilung: Innere Medizin
N= 25

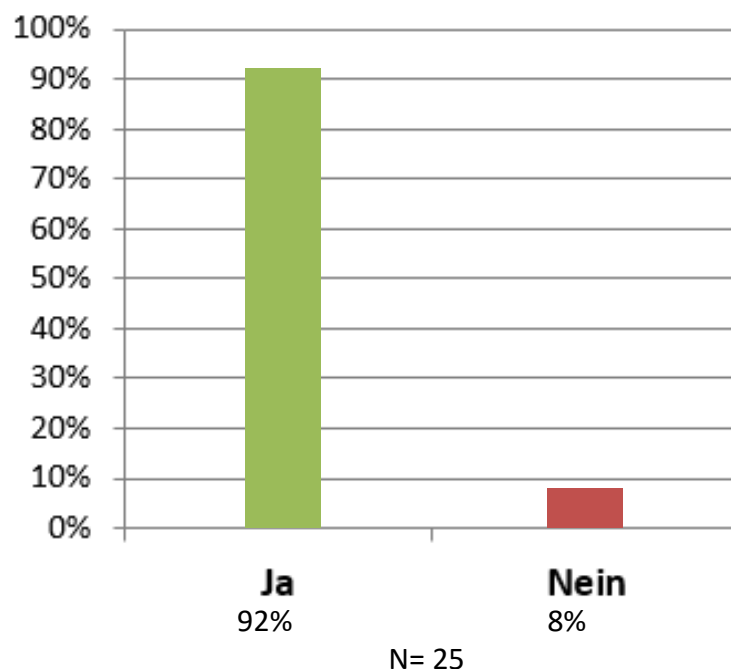


◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Ich kann das PJ-Tertial besonders in der allgemeinen Inneren (Med 4) weiterempfehlen, da es hier vom Chefarzt explizit gewünscht ist, dass die PJler ihre eigenen Patienten betreuen, lernen Befunde zu interpretieren, Anordnungen zu machen und die Funktionsabteilung zu Besuchen. Man wird hier als "Arzt" im Team gesehen und nicht für Hilfsaufgaben abgestellt. Auch die Ober- und Assistenzärzte leben diese Einstellung in der Med 4. Mir hat dieses Tertial sehr gut gefallen.	Teil des Teams zu sein, meine eigenen Patienten zu betreuen.	In der Kardiologie (Med1) war man meist nur mit Hilfsarbeiten wie Blutabnehmen betraut. Hier waren besonders die Assistenzärzte in ihrem Alltag viel zu gestresst um PJlern etwas beizubringen und die Oberärzte meist den ganzen Tag in der Funktion. Folglich kam die Lehre etwas kurz. Wenn man allerdings Initiative zeigt kann man in der Kardiologie sehr viel sehen, jederzeit auf die Intensivstation gehen, in die Funktion oder auch zum Herzkatheter. Man muss sich nur trauen und Fragen stellen, dann kann man auch in der Kardio eine schöne und lehrreiche Zeit haben.	Med4- Allgemeine Innere: PJ-Telefon, damit man für spannende Untersuchungen etc angerufen werden kann! Med 1- Kardiologie: mehr Oberärztliche Initiative (aller Oberärzte zusammen) den PJlern etwas beizubringen.
Student 2	Ja	Die von mir durchlaufenen Fachabteilungen Infektiologie (Med. Klinik 4) und Onkologie (Med. Klinik 3) sind sehr zu empfehlen. Die Assistenz- und Oberärzte geben sich viel Mühe neben dem Klinikalltag den Studenten etwas zu erklären und Patienten möglichst eigenständig zu betreuen. Dies umfasst die Visitierung der Patienten, Planung des weiteren Procederes, Untersuchung des Patienten, Vorstellung bei Konferenzen und Visite sowie das Verfassen eines Arztbriefes. Auch	Rotation in unterschiedliche Fachbereiche, eigenständige Betreuung von Patienten, Durchführung von Punktionen unter Anleitung (Pleura, Ascites, Knochenmark), viele Fortbildungen für Studenten über den zentralen PJ-Unterricht hinaus	Keine feste Rotation in die Ambulanz	Feste Rotation für zumindest 3-4 Wochen in die Ambulanz, neben theoretischen Fortbildungen Kurse in Kleingruppen für z.B. Sonographie

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

besteht immer die Möglichkeit bei bestimmten Untersuchungen mitzugehen und sich diese anzusehen (z.B. Endoskopie, ZVK-Anlage etc.).

Student 3

Ja

Dass die Patienten täglich besprochen wurden in einer OA-Visite und ich daran teilnehmen konnte.

Es ist verständlich, jedoch haben die Ärzte oft wenig Zeit für Erklärungen.

Student 4

Nein

Kardio :
-was gut war : ein nettes Team. Die Oberarztvisiten vom Dr. Addo sind sehr lehrreich weil er den Assistenzärzten und den PJlerInnen Fragen stellt; Man kann Blut abnehmen wenn man es möchte aber sonst macht die Stationssekretärin das; man kann mit auf Visite und es wird einem was erklärt; man kann immer auf Funktion wenn man möchte;
-was nicht so gut war : man nimmt keine Patienten auf und betreut auch keine; die Assistenzärzte sind selbst gestresst weil von zu viel Arbeit und Unterbestzung überfordert

Die guten Oberarztvisiten, die Fortbildungen !! waren alle sehr gut und lehrreich !

Dass ich keinen Patienten bekommen habe zum betreuen auf regelmässiger Basis

Man müsste schauen, dass man den PJler immer einen Patienten gibt und dann sollte der PJler auch alles selber machen von überlegen was die Therapie sein könnte zu Diagnostik anordnen, Briefe dirktieren, Visiten machen, Visiteneinträge machen, mit dem Patienten sprechen

Gastro:
-was gut war: Man war für die Patientenaufnahme verantwortlich; man ist immer Mittags Essen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

gegangen; man durfte auf die Funktion; die Oberarztvisiten von Fr. Dr. Wirths waren sehr lehrreich.
- was nicht gut war : die Aufnahme in das ärztliche Team, man fühlt sich mehr störend als erwünscht und hilfreich; man musste immer Blutabnehmen und konnte dadurch nicht mit auf Visite; man hätte theoretisch Patienten betreuen dürfen aber effektiv wurde dann nichts mit einem besprochen und man musste viele andere Sachen daneben machen (Blut abnehmen und Patienten aufnehmen)

Student 5

Ja

Man durchläuft in Leverkusen 2 von 4 Abteilungen, ich war in der Onkologie/Med3 und der Allgemeinen Inneren/Med4. Beide Abteilungen kann ich weiterempfehlen. In beiden Abteilungen herrscht eine sehr gute Stimmung, man wird ins Team integriert und zumindest in der Med4 gibt es eine Blutentnahme-Schwester, sodass man eigentlich immer an der Visite teilnehmen kann und nicht nur zum Blutabnehmen geschickt wird (natürlich darf man trotzdem üben und helfen). In der Onkologie gab es zwar keine

Das Fortbildungsangebot: Montags Unfallchirurgie, Dienstags Kardiologie, Mittwochs Allgemeine Innere, Donnerstags wechselnde Fächer krankenhaushübergreifend 2€ Essenszuschlag, 400€ Gehalt gute Organisation durch Frau Henning aus der Personalabteilung (es empfiehlt sich, sich vor Beginn des Tertials bei ihr zu melden bzgl. Zuteilungswünschen. Neben Onkologie und Allgemeiner Inneren gibt es noch Kardiologie und Gastroenterologie)

Keine Rotation in die Ambulanz vorgesehen

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Blutentnahme-Schwester, allerdings waren es meist nie besonders viele Blutentnahmen und somit machbar. In der Onkologie ist besonders schön, dass man die Patienten meist etwas länger begleitet, da sie nach einigen Wochen meist wiederkommen zum nächsten Chemozyklus. So kann man ihren Verlauf gut mitbekommen. Es wird gewünscht, dass man in der Chefarztvisite 1x/Woche einen Patienten vorstellt. Es sind wirklich alle bemüht einem etwas beizubringen. Die Studientage können flexibel entweder 1x/Woche oder am Stück genommen werden. In der Allgemeinen Inneren hat mir insbesondere gefallen, dass man eigene Patienten betreuen darf und so gut in die gesamte Betreuung eines Patienten von Aufnahme bis zum Entlassbrief eingearbeitet wird. In der Med4 wird gewünscht, dass man die Studientage am Stück nimmt. Zudem soll man jeden Tag in der Frühbesprechung einen neu aufgenommenen Patienten vorstellen. Arbeitszeiten beginnen in beiden Abteilungen um 8 Uhr, in der Onkologie darf man öfter mal früher gehen, aber auch in der Allgemeinen Inneren wurde mir immer

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

angeboten rechtzeitig Feierabend zu machen. Insgesamt soll man an 2 Diensten im Tertial teilnehmen, entweder im Anschluss an einen normalen Arbeitstag bis Mitternacht oder am Wochenende. Man bekommt dann einen Tag dafür frei.

Student 6 Ja

Student 7 Ja

Mittelgroßes Haus mit allen wichtigen Abteilungen, Möglichkeit in viele Funktionsbereiche reinzuschauen.

Corona-bedingt so gut wie keine Fortbildungen, die meisten Assistenten fühlten sich nicht für die Ausbildung zuständig.

Student 8 Ja

Sehr empfehlen, die Assistenten sich ausnahmslos gekümmert haben, die OÄ nett waren, zumindest in der Hämato-Onko und Gastro, leider konnte ich nur diese Abteilungen kennen lernen. In der Onko hat man sehr viel Praktisches gelernt wie Aszites/Pleura/KM Punktion, z.B.

Dass ich selber praktisch arbeiten durfte, auch weitgehend selbstständig, wenn man zeigt dass man das kann. Außerdem supernettes Team und sehr kollegial.

Dass man nur in 2 von 4 Abteilungen kommt, Kardio, Infektio/allgemeine und Ambulanz habe ich gar nicht machen können. Wegen Corona gab es sehr wenig Fortbildungen im Vergleich zu vorher, und FFP Masken zu bekommen war fast aussichtslos. Ich hatte hinterher eine FFP3 für das ganze Tertial um in der Endoskopie mitgucken zu können. Aber nur nachdem ich ziemlich dafür gekämpft hatte...

Besser fände ich es innerhalb der 4 Monate alle 4 internistischen Abteilungen zu durchlaufen, dann für jeweils 4 Wochen.

Trotz Corona wieder Fortbildungen, mit Abstand und FFP2 müsste das ja möglich sein. Und die Rotation in alle Kliniken wäre sinnvoll, hätte gerne Kardio gemacht...

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 9	Ja	Gute Studierenden Betreuung durch Assistenzärzte und Oberärzte. Tertial und Rotation durch Krankenhaus gut organisiert und kommuniziert.	Viele Möglichkeiten zur selbständigen Arbeit und Betreuung eigener Patienten.	Keine feste Rotation in die Ambulanz	Feste Rotation in die Ambulanz
Student 10	Ja	Sehr unterschiedliche Erfahrungen bzgl. der verschiedenen Kliniken.	Teaching bei Dr. Faber	Aufgrund der Covid-Situation hat fast kein Studentenunterricht stattgefunden. Je nach Klinik: Die Aussage einiger Oberärzte 'Sie sind hier zum Blut abnehmen'. War dies noch nicht erfolgt konnte man nicht an der Visite teilnehmen (d.h. fast immer).	Die Supervision der Studenten hat fast ausschließlich durch frisch approbierte Ärzte stattgefunden. Auch Fortbildungen für Studenten könnten online erfolgen.
Student 11	Ja	-insgesamt nettes Arbeitsklima -man kann in die Funktionsdiagnostik rotieren -eigene Patientenbetreuung -gute Organisation durch die Personalabteilung: Essenskarte, Kleiderautomat, Spindschlüssel	PJ-Fortbildungen von Dr. Faber (Allgemeine Innere) und Dr. Weidmann (Kardiologie) Kardio-Funktion: unter Supervision viel selber schallen können	Ambulanz: wenig Einarbeitung, wenig Zeit, wenig Besprechungen von Patienten Kardiologie: auf Station hoher Patientendurchlauf, einseitige Krankheitsbilder, Personalmangel, wenig Lehre, viele Aufnahmen und Arztbriefe	
Student 12	Ja	Sehr nette und motivierte Assistenzärzte, die an Lehre interessiert sind und gerne Diagnostik sowie Therapie der Patienten mit den Studenten besprechen. Man ist meistens der einzige PJler auf Station und muss nicht um spannende Aufgaben konkurrieren. Gute Organisation durch die	Möglichkeit, Pleura- und Aszitespunktionen unter Supervision selbstständig durchzuführen. Lehrvisiten in der Med 4. Genügend freie PC-Plätze.	Keine feste Rotation in die ZA oder auf die Intensivstation.	Feste Rotation in die ZA und auf die Intensivstation integrieren. Mehr Lehre durch die Oberärzte.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		Personalabteilung (Spind, Parkplatz, Nexus-Account, Arbeitskleidung).			
Student 13	Ja	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil man viel selbstständig machen darf und dadurch viel lernen kann.	Man wird vom Team sehr gut aufgenommen und integriert.	-	-
Student 14	Nein	<p>Ich kann das Innere-Tertial in Leverkusen, wenn überhaupt, nur bedingt weiter empfehlen. Es war zwar jeder sehr nett und es herrschte, vor allem in der Med4, eine sehr sympathische Atmosphäre, allerdings habe ich leider nur sehr wenig gelernt.</p> <p>Die Assitenzärzte sind alle selbst sehr jung und müssen selbst noch ihre Erfahrungen sammeln, sodass sie ihr Wissen auch nicht großartig an uns PJler weitergeben konnten. Die Oberärzte in der Kardiologie haben sich nicht wirklich für uns Studenten interessiert und uns regelrecht ignoriert. Auf der Station A2 konnte ich leider nur gefühlt sehr selten die Oberarzt-Visite mit verfolgen, da ich mit Blutabnehmen und Viggos-Legen beschäftigt war. Obwohl ich es jeden Tag angesprochen habe, dass man mir Bescheid gebe, wenn es zur Visite geht, wurde dies regelrecht mit der Begründung, dass man den Oberarzt</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Kollegen waren überwiegend sehr nett - man durfte regelmäßig Mittagessen und oft auch mehr als pünktlich Feierabend machen - das Einführungsgespräch mit dem Chefarzt der Med 4, man hat sich sehr willkommen gefühlt - die Oberarzt-Visite auf der F1. Der Oberarzt hat nebenbei immer sehr viel und sehr gut erklärt - wenn es besondere Fälle im Haus gab, hat der Oberarzt der F1 diese immer mit den Stationsärzten und den PJlern besprochen 	<ul style="list-style-type: none"> - auf der A2 gab es selten die Möglichkeit die Visite mit zu verfolgen. Es wurden dort größtenteils Kurvenvisiten mit den Oberärzten durchgeführt - sehr viele Blutabnahmen, trotz Blutabnehmediens - sehr wenige Möglichkeiten praktische Dinge, ausser Blutabnehmen und Viggos-Legen, zu erlernen - es gab in der Cafeteria zwar einen PJler Zuschuss über 2€/d, dennoch war das Essen dort sehr teuer 	<ul style="list-style-type: none"> - die Verantwortung über die PJ-Ausbildung sollte den Oberärzten oder zumindest Fachärzten aufgetragen werden und nicht den frischen Assistenzärzten - mehr Rotationsmöglichkeiten, vor allem auf die Intensivstation und in die Funktionsabteilungen - die PJler sollten ein Telefon erhalten, damit man ihnen Bescheid geben kann, wenn z.B. die Visite ansteht

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

nicht warten lassen wolle, ignoriert. Immerhin wurde auf der F1 sehr darauf geachtet, dass die PJler mit zur Visite kommen und den Verlauf der Patienten mitverfolgen können. Interventionen, wie z.B. Pleurapunktionen wurden von den Assistenzärzten durchgeführt, da sie selbst noch Übung und Routine aufbauen müssen. Fortbildungen gab es, höchstwahrscheinlich coronabedingt, nur sehr sehr wenige. Obwohl ich auf einer kardiologischen Station eingesetzt war, habe ich in der F1 deutlich mehr die Befundung von EKG's erlernt. Grundsätzliche Dinge konnten mir auf der A2 nicht erklärt werden, da die Assistenzärzte sie selbst nicht wussten.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 15

Ja

Von meiner Seite aus kann ich das Tertial Innere im Klinikum Leverkusen weiterempfehlen, da man durch die Größe des Klinikums (ca. 700 Betten) die Möglichkeit hat, viele verschiedene Krankheitsbilder kennen zu lernen. Außerdem kann man im Nachgang besser beurteilen, ob einem ein Haus mit vergleichbarer Größe zusagt (erst zu

Nach dem Midtermgespräch wurde auf angesprochene Probleme eingegangen (Rotation in die Funktion und Intensivstation und weniger Arbeitskraft auf Station) und es war in der Folge möglich, einige der Anregungen zu berücksichtigen und dadurch die Logbuchziele erreichen zu können. In der gastroenterologischen

Die Funktionsabteilung ist aus der normalen Station ausgelagert, so dass selbst die Assistenzärzte lediglich die erforderlichen Untersuchungen anordnen, jedoch selbst nicht durchführen und somit keine vollständige Diagnostik betreiben können. Aus meiner Sicht ist dies für das Erlernen der praktischen ärztlichen Tätigkeit nicht

Die Funktionsabteilungen sollten innerhalb der jeweiligen Station im Zeitplan fest integriert werden (z.B. die letzten zwei Wochen oder zwei feste Tage in der Woche). Die Ansprechpartner (welche Oberärzte sind) sollten sich auch für die inhaltliche Ausbildung verantwortlich fühlen. Leider wird dies komplett an die Assistenzärzte

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

einem späteren Zeitpunkt Intensivstation und Hausdienste, Hintergrund immer vorhanden) oder man lieber ein kleineres Haus wählt, in dem man zwar weniger behutsam an die ärztlichen Tätigkeiten herangeführt wird, jedoch dafür schneller die Möglichkeit hat praktisch arbeiten zu dürfen, z.B. in den Funktionsabteilungen. Diese sind von der „normalen“ Station entkoppelt und daher den Fachärzten vorbehalten. Hierdurch ist es beispielsweise dem Stationsarzt in der Gastroenterologie oder Kardiologie noch nicht einmal möglich, den Patienten selbst zu schallen bzw. ein EKG selbst auszuwerten.

Mir hat besonders gut gefallen:

Funktionsabteilung erwartet einen ein tolles Team und ich hatte das Glück, von Frau Bernard, die sich sehr bemühte, in das Schallen eingeführt zu werden. Auch die Intensivstation war sehr lehrreich und Dr. Möll war um eine fundierte Wissensvermittlung stets bemüht seine Begeisterung für seinen Beruf an uns weiterzugeben. Seine Visiten waren aus meiner Sicht die mit Abstand besten, an welchen ich in der Inneren teilhaben durfte. Die Fortbildungen von Dr. Weidmann, wie auch die seiner Vertretung Herr Berger, waren der inhaltliche Höhepunkt der Woche.

Mir hat nicht so gut gefallen:

gerade förderlich. Für die Studenten ergibt sich hieraus außerdem folgendes Problem: Als PJ'ler im Klinikum Leverkusen hat man je nach Station bestimmte Aufgaben zu übernehmen. Fällt der PJ'ler weg weil er sich, wie etwa in meinem Fall, gerne die Funktionsabteilung der Gastroenterologie ansehen möchte, (und laut Logbuch auch sollte) muss er dies erst mit der Stationssekretärin, den Assistenzärzten sowie den Fachärzten, teilweise sogar mit dem Oberarzt besprechen und um Erlaubnis bitten. Folglich war die Umsetzung in solchen Fällen sehr schwierig und man machte sich damit im Zweifelsfall nur wenige Freunde. Die Hauptaufgabe der PJ'ler in der Gastroenterologie besteht in der Aufnahme der prästationären Patienten - leider bleibt da wenig / keine Zeit für andere Bereiche. Auch das Verständnis seitens der Assistenzärzte diesbezüglich hielt sich meist in Grenzen, so dass man leider regelmäßig wieder aus der Funktionsabteilung herausgerufen wurde.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

abgegeben, welche dazu aus zeitlichen Gründen oft nicht in der Lage sind oder teilweise auch keine Lust haben, sich adäquat um die PJ'ler zu kümmern. (Anmerkung: Mit Ausnahme von OA Dr. Möll und OA Dr. Weidmann. Diese setzen sich sehr für die PJ'ler ein!) Wird zeitgleich ein neuer Assistenzarzt eingearbeitet, gehen in der Regel alle „interessanten Tätigkeiten“ bevorzugt an ihn.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

zu integrieren und man in den Abteilungen viele praktische Tätigkeiten selbst durchführen darf.

Mir hat besonders gut gefallen:

Tätigkeiten unter Anleitung selbst durchführen durfte und auch eigene Patienten übernehmen konnte

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 17

Ja

Alles in allem faire Ausbildungsbedingungen, insbesondere wenn man die Berichte anderer PJ-Studenten hört. Die Blutentnahmen halten sich (meistens) in Grenzen, in den Funktionsabteilungen kann man in der Regel viel lernen. Die Arbeitsbelastung der Stationsärzte erschwert es leider auch für motivierte Kollegen sich in der Lehre noch mehr einzubringen.

Der eigene KIS-Account, in der Regel auch die Möglichkeit einen PC-Arbeitsplatz zu haben
Die bis zu 3 mal wöchentlichen, regelmäßigen und meist interessanten Fortbildungen
Die Lehre in den Funktionsabteilungen.
Die im Allgemeinen relativ gute Stimmung innerhalb der Teams, insbesondere in der Allgemeinen Inneren, wo man sehr schnell integriert wird und niemals für undankbare Aufgaben ausgenutzt wird.

Studentische Lehre sollte nicht nur Aufgabe der Assistenzärzte sein, diese haben meist auch keine Zeit dafür. Die OA/CA Visiten der Kardiologie waren leider von Null Lerneffekt gekennzeichnet. In der Kardiologie wurde man leider direkt an die Stationssekretärin als "Ansprechpartner" verwiesen, welche sich freute dass jemand ihre Blutentnahmen macht. Hier sollte nochmal klargestellt werden wer für PJler zuständig ist, und was die jeweiligen Pflichten sind. Unterstützung bei BEs gerne, aber dies sollte nicht die Hauptaufgabe werden. Auch innerhalb der Kardiologie waren Rotationen (Funktion, Intensiv, CPU) nicht erwünscht, nur für ein paar Stunden konnte man mal "rüberschauen", da ist es schwierig mehr zu tun als bloß zuzuschauen. Es heißt man ist PJler auf Station XY und soll auch dort bleiben - wenn das dann die Privatstation für Elektiv-Herzkatheter ist ist der Lerneffekt leider gleich null.

Allgemein organisatorisches: Ausrüstung mit einem Transponder (für die Arztzimmer etc) war zum Teil nicht gesichert bzw mit Wartezeiten verbunden, das Prozedere um die Tertialbescheinigung zu bekommen ist recht mühsam und vor allem uneindeutig, die beteiligten Personen wussten zum Teil leider nicht darüber bescheid. Ansonsten ist das Tertial gut organisiert und man ist als PJler nicht alleine gelassen, insbesondere unter Pandemiebedingungen wurde weiter darauf geachtet möglichst gute Bedingungen zu schaffen.

	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
<p>Student 18</p>	<p>Ja</p> <p>Ich kann die Medizinische Klinik IV (hier Infektiologie) weiterempfehlen. Der Arbeitsalltag ist gut strukturiert, 2x tägliche Besprechung mit OA, jederzeit ein Sonographiegerät zur Verfügung, Ermunterung zur Voruntersuchung, sehr freundliche StationsärztInnen und ein gutes Team, in das man gut integriert wird. Routinetätigkeiten wie BEs und PVK werden von Stationssekretärinnen erledigt, diese kann muss man aber nicht unterstützen. Eine Woche in der Funktion ist vorgesehen, hier kann man dann selbst schallen.</p> <p>Die Zeit in der Medizinischen Klinik 1 (Kardiologie) war eher durchwachsen, da auf Station lediglich BEs, Visite und Briefe schreiben anfällt (wofür ein eigener PJ-Arbeitsplatz fehlt), sodass man viel hinterherläuft. Die AssistenzärztInnen sind sehr freundlich, jedoch sehr gestresst, sodass Patienten durchsprechen zu kurz kommt. Anleitung durch die OÄ findet nicht statt. Keine Möglichkeit zur Diagnostik auf Station. Jedoch kann man hierzu im Echo hospitieren und je nach Patientenaufkommen/ UnterucherIn</p>	<p>Strukturierter Arbeitsalltag in der Med IV, Ultraschall während der Visite, Funktionswoche.</p> <p>Fortbildung bei Dr. Weidmann (EKG, kardiologische Interventionen) sowie Bedside-Teaching von Dr. Faber.</p>	<p>Kein PJ-Arbeitsplatz und kein Telefon, so bleibt die Betreuung eigener Patienten auf der Strecke. Keine Umkleiden für Frauen trotz Nachfrage, im Arztzimmer oder Toilette umgezogen, was sehr unangenehm ist.</p> <p>Die Ringvorlesung ist durchwachsen, da manchmal zu sehr Vorlesung wie in Uni statt Relevantes für die Praxis.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Telefon und Umkleiden vorhalten - PJ-Arbeitsplätze auf Station - Keine Ausbildungsatmosphäre auf Station in der Med. Klinik 1

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 19	Ja	selbst schallen. Diese Abteilung würde ich eher nicht empfehlen. Sehr zu empfehlen. Ich konnte viel alleine machen und wurde sehr gut angeleitet. Durch die Größe des Krankenhauses gab es viele unterschiedliche Fälle.	Der nette Umgang miteinander und das Engagement einzelner Ärzte.	Die Betreuung auf der Kardiologie war nicht so gut - man wusste nicht genau wer für die PJler zuständig ist. Dadurch musste man sich eigenverantwortlich darum kümmern etwas zu lernen.	Einen PJ Beauftragten für die Kardiologie, der am Anfang den PJlern eine Einführung gibt und währenddessen für Fragen zur Verfügung steht.
Student 20	Ja	- auf den Stationen und im Team eine sehr nette Atmosphäre herrscht - ich mich wirklich integriert und wohl gefühlt habe - alle super motiviert waren mir etwas zu zeigen und beizubringen - es immer möglich war auch mal etwas früher zu gehen - der PJ-Unterricht (v.a. der der Kardiologie) richtig gut ist und häufig und regelmäßig stattfindet	- der PJ-Unterricht - die Zeit auf der Onkologie, wo man einen Einblick in ein doch recht spezielles Fachgebiet erhalten hat und jegliche Art der Punktion selber durchführen durfte - dass ich viele Möglichkeiten hatte Patienten aufzunehmen und vorzustellen - dass es in der Gastroenterologie einen eigenen Arbeitsplatz für PJler gab	- die Blutabnahmeassistentin war dauerkrank und ich habe teilweise den halben Tag nur mit Blutabnehmen und Zugewegen verbracht - die Oberärzte waren teilweise doch recht desinteressiert an den PJlern	- Zeit in der Notaufnahme fest in die Rotation einplanen - Blutabnahmeassistenten anstellen
Student 21	Ja	Ich habe geteilte Erfahrungen gemacht. Ein Tertial in der Kardiologie würde ich so nicht weiterempfehlen (dafür habe ich in meinen vorangegangenen Tertialen zu gute/andere Erfahrungen gemacht). Hier wurde ich nicht gut eingearbeitet, habe viele "Hilfsarbeiten" erledigt und so teilweise die Visite verpasst sowie wenig Zeit für eigene	Die Zeit in der Zentralambulanz und in der Allgemeinen Inneren Klinik hat mir gut gefallen.	Die o.g. Situation in der Kardiologie.	Für die Kardiologie ist mein Verbesserungsvorschlag PJlerInnen als einen festen Bestandteil des Teams zu sehen. In der Allgemeinen Inneren gab es ein Begrüßungs- und ein Abschlussgespräch mit dem Chefarzt, das fand ich gut und würde es auch für die Kardiologie empfehlen. Es wurde formuliert was man im PJ erwarten darf und was von einem/einer PJlerIn erwartet

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		<p>Patientenbetreuungen gehabt. Ein Tertial in der Allgemeinen Inneren/ Infektiologie würde ich weiterempfehlen. Hier hatte ich das Gefühl ein Teil des Teams zu sein, durfe umfassend PatientInnen betreuen und habe an den Visiten vollständig teilgenommen.</p>			<p>wird. Es wäre auch gut bereits in der ersten Woche PatentInnen zugeteilt zu bekommen und eine kurze Anleitung im Arztbriefe schreiben zu erhalten. Mit der richtigen Anleitung können PJlerInnen eine große Bereicherung sein und das Team entlasten.</p>
Student 22	Ja	weiterempfehlen. Mann sieht sehr viele Krankheitsbilder, Oberärzte sind engagiert, bringen viel bei. Die Fortbildungen sind gut.	die Fortbildungen in der Med 4.	wegen Corona dürfen wir nicht zur OA-Visite und nicht zu jeder Fortbildung	keine
Student 23	Ja	regelmäßige PJ-Fortbildungen eigener Spind und ggf. Transponder Essenzzuschuss von 2€/Tag (aktuell wegen Corona nicht möglich)	<ul style="list-style-type: none"> - sehr nette Stationsärzte, die trotz genug eigener Arbeit immer Zeit für einen hatten. - schnell eigene Patienten betreuen - freies Bewegen zwischen Station und Eingriffsräumen (z.B. Gastro und Kardio) 	- Oberärztliche Betreuung; man nahm eher eine Randnotiz von uns	
Student 24	Ja	Die Ärzte sich Zeit nehmen für die Studenten, trotz der derzeitigen Situation	Hadte einen festen Ansprechpartner, der mir alles gezeigt hat und falls es zu stressig wurde, konnte ich jeden anderen Arzt auf der Station befragen.	Aufgrund der derzeitigen Pandemie, wurden manche Bereiche für Coronapatienten geblockt, dadurch waren manchmal zuviele Ärzte auf einer Station und somit kaum Platz.	
Student 25	Ja	Das Tertial war zweigeteilt: Der erste Teil in der Med 4 (Allgemeine Innere, Infektio) ist uneingeschränkt zu empfehlen. Man hat hier die	<ul style="list-style-type: none"> -Med 4 sehr empfehlenswert -Rotation in die Funktion in der Med 4 -Teilnahme an Nachtdiensten 	<ul style="list-style-type: none"> -eintönige Tätigkeiten in der Gastro - gerade in der Gastro beachten einen die Oberärzte quasi gar nicht, somit fand hier auch kaum Teaching 	<ul style="list-style-type: none"> -Rotation auf Intensiv oder Notaufnahme etablieren - Rotation in die Funktionsabteilungen fest etablieren

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Möglichkeit selbstständig Patienten zu betreuen und lernt einiges. Der zweite Teil in der Gastro war da leider weniger gut. Das Team ist wirklich sehr nett, trotzdem sind die Aufgaben die man hat eher eintönig (stationäre Aufnahmen, bei den BEs helfen, Zugänge lege). Auch war hier die Teilnahme an den Visiten nicht regelmäßig möglich. Aber da die Stimmung im Team gut war, war auch das in Ordnung.

Mir hat besonders gut gefallen:

möglich
-Wertschätzung als PJler (gerade in der Med4, waren mit die ersten die geimpft wurden)
- regelmäßige Fortbildung, die i.d.R. auch recht interessant waren

Mir hat nicht so gut gefallen:

statt
- keine Rotation in Notaufnahme oder Ambulanz

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

- Teilnahme an Visiten ermöglichen (Gastro)